

Dengeschäft

an der Wildbaderstraße
im gewölbtem Keller ist
en billig zu verkaufen.
äre Gelegenheit geboten,
uf dem Anwesen wurde
chäft mit bestem Erfolg
und nähere Auskunft
s. Bl.

Schill,
t. Wildbad.

erwandte, Freunde

Wochzeit

Februar 1904

Gräfenhausen

en, mit der Bitte,
ahmen zu wollen.

fenhausen,

uers dahier.

in Obernhäusen.

kt Nichts!

Sprichwort .. .

auen!

Sie es aus purer Ge-
Versuch von den vor-
edmen .. .

allerfeinsten Kaffee-
zusatz zu überzeugen.

nach bewährtem Ver-
fahren aus feinstem
nicht durch Feuchtig-
eichte .. .

köstliches Aroma

itze.

f Schutz-

elehnung!

mark

er, Stuttgart.

EDIZINAL- BERTHRAN

Anton Heinen

Pforzheim u. Wildbad.

eibriemen

Gebr. Steus, Esslingen

Herbert & Treibriemenfabrik.

ttesdienste

in Neuenbürg

undesobungtag, den

Februar,

vor: 8 Uhr, 11 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr.

Dr. 295; Defan 1151.

abläufe. (9 1/2 Uhr Geldte.)

tagspredigt 5 Uhr (Def. 45.

4; Lied Nr. 297).

Stadtvikar Müller.

och, den 24. Febr., abend

der Bibelstunde.

redag, den 25. Februar,

des Geburtsfestes S. M.

Adnigs mit Predigt vorm.

de (2. Lese. 3, 16; Lied

19).

g, den 26. Febr., abend

der Missionstunde.

Ersteinst.
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnenten nehmen alle
Postämtern u. Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 30.

Neuenbürg, Montag den 22. Februar 1904.

62. Jahrgang.

Rundschau.

Nach dem Grafen Pobjadowsky muß jetzt im Reichstage der Staatssekretär des Reichspostamts, Kräfte, bei der zweiten Lesung des Etats der Reichspost den Redestrom der Abgeordneten über sich ergehen lassen. Herr Kräfte kann mit dem Verlauf der Debatten zufrieden sein, denn alle Parteien sind es mit den Leistungen seiner Verwaltung. Im Betriebe werden nur Änderungen untergeordneter oder lokaler Natur gewünscht. Im wesentlichen bildete den Gegenstand der Diskussion die Lage der Beamten, der höhern sowohl wie der mittlern und untern. Von einigen Abgeordneten wurde hervorgehoben, daß aus vielen Briefen von Post-Unterbeamten hervorgehe, daß der Chef des Reichspostamts gerade bei diesen Beamten sich großen Vertrauens und allgemeiner Beliebtheit erfreue. Einer Anzahl an ihn gerichteter Wünsche sagte der Staatssekretär wohlwollende Prüfung zu. Am Samstag wurde die Beratung fortgesetzt.

Kiel, 18. Februar. Der Zustand des jungen Prinzen Heinrich war in den letzten Tagen besorgniserregend. Der Prinz liegt gegenwärtig im fünften Lebensjahre. Die beiden jüngsten Prinzen Sigismund und Heinrich spielen in Gegenwart mehrerer Angestellten „Eisenbahn“ und hatten im Kinderzimmer Stühle in einer Reihe hintereinander aufgestellt. Prinz Heinrich sprang im Eifer auf einen Stuhl hinauf. Dieser kippte plötzlich, und der Prinz stürzte kopfüber zur Erde. Dabei schlug er mit dem Schädel gegen die scharfe Stuhlkante und erhielt eine schwere Verletzung.

Karlsruhe, 20. Febr. Bei Finanzminister Dr. Buchenberger trat heute mittag eine große Schwäche ein. Deshalb wurde eine Einspritzung vorgenommen. Um 3 1/2 ist er sanft eingeschlafen. Die Frau Großherzogin konsolidierte persönlich, auch namens des Großherzogs, im Krankenhaus. Die Beerdigung findet Dienstag vormittag statt.

Der Verlust des russischen Transportschiffes „Manichuria“, welches die Japaner abfingen, wird in Port Arthur schwer empfunden, da es 100 Schnellfeuergechütze und viele Munition befördert habe.

Petersburg, 20. Febr. Aus Port Arthur wird von heute gemeldet: Die Mandchurienbahn

befördert die Militärszüge zu den Konzentrierungspunkten ohne Schwierigkeit. Gestern griff ein Kosakenpicket auf koreanischem Gebiete eine kleine japanische Abteilung auf, die von einem Major geführt wurde. Bei den Gefangenen wurden Karten und Dokumente gefunden. Es war dies das erste Zusammentreffen mit dem Gegner zu Lande. Die Koreaner legen den Russen gegenüber eine durchaus freundschaftliche Haltung an den Tag.

Der Krieg zwischen Japan und Rußland verursacht, wie der „Königsb. Hart. Ztg.“ von der Grenze geschrieben wird, bereits Störungen im Geschäftsverkehr zwischen Rußland und Deutschland. Den Getreidefirmen in Sydthun können die bestellten Waren von den Lieferanten in Rußland nicht überhandt werden, da die russische Eisenbahnverwaltung keine Wagen verfügbar habe. Dieselben werden zum Transport der Truppen und der Lebensmittel nach dem äußersten Osten gebraucht.

In der englischen Kapkolonie ist jorden der berüchtigte Doktor Jameson vom Gouverneur zum Premierminister berufen worden, derselbe, der den Rübenzug von 1895 gegen die südafrikanische Republik unternahm, um sie für England zu erobern. Ohm Krüger nahm damals leider davon Abstand, die Jameson'sche Diebesbande hängen zu lassen, worauf in London eine Justizkomödie veranstaltet wurde. Nach kurzer Zeit wurde Jameson beanbaldet. Daß ihn England zum Minister machte, ist kein schöner Zug.

Die Zahl der Arbeitslosen in Krimmischau ist noch immer eine sehr hohe. Sie beträgt noch immer gegen 1100. Namentlich der Betrieb der Webereien hat wegen des ungünstigen Geschäftsganges noch nicht voll wieder aufgenommen werden können. Viele Arbeiter haben daher der alten Heimat den Rücken gekehrt. Unter den Zurückgebliebenen macht sich ein wachsender Jörn über die Streikführer bemerkbar, zumal der Textilarbeiterverband jetzt solchen Familienvätern, deren Frauen Arbeit gefunden haben, nur noch 8 M. Unterstützung wöchentlich zahlt, die bisher bewilligten 2 M. Wochenzuschuß aber strich. Der Unmut macht sich in „Eingelands“ in den Krimmischauer Zeitungen Luft, in denen es heißt: „Wenn Geld bis Ohiern vorhanden war, wie behauptet wurde, warum hält man dann nicht Wort und zahlt die volle Unterstützung? Sollen die Ge-

maßregelten noch länger in dem Elend weiter leben, oder will man es noch mehr aufhäufen? Provokiert keine Kämpfe, wenn Ihr nicht verantworten könnt. Lange genug habt Ihr die Arbeiterschaft in steter Aufregung gehalten und bearbeitet und dadurch die Streikluft geschürt. Wir müssen in Arbeit treten, wo es ist, denn mit 8 M. Unterstützung kann man nicht auskommen.“

Der noch nicht ganz 14 Jahre alte Schüler Otto Franke aus Ronneburg hatte sich wegen versuchten Mordes in zwei Fällen vor der Strafkammer in Altenburg zu verantworten. Der jugendliche Angeklagte wurde beschuldigt, zwei Nordverfuche auf die 87-jährige Lehrerswitwe Theil in Ronneburg unternommen zu haben, um sich in den Besitz von Geld zu setzen. Das Gericht verurteilte den vielversprechenden Jungen zu insgesamt 6 Jahren Gefängnis.

Durlach, 18. Febr. Wie das Durl. Wochenbl. hört, soll die hiesige Dampfziegelei um die Summe von 190000 M. und die Obermühle des Herrn August Geyer um 56000 M. in den Besitz der Stadt übergegangen sei.

Speisart (Amt Eillingen), 18. Febr. Bürgermeister Rob. Weber von Speisart wurde heute vom Bezirksrat seines Amtes mit sofortiger Wirkung enthoben, weil er sich, wie durch zeugeneidliche Aussagen dargetan wurde, schwer gegen die Amtspflichten vergangen habe. Derselbe war erst im Dezember mit geringer Majorität auf weitere 9 Jahre wiedergewählt worden.

Paris, 20. Februar. In einer Fabrik von Celluloidschlämmen am Boulevard de Sebastopol, unweit der Zentralmarkthallen, entstand heute mittag 1 Uhr infolge einer Explosion eine Feuerbrunst, durch welche 12 Personen getötet und 14 verletzt wurden. Durch die Explosion wurden die Nachbargebäude zum Erzittern gebracht und die Schaufenster zertrümmert. Gleich nach der Explosion schlugen die Flammen aus dem Fenster des Gebäudes, das sofort brannte. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie andere Bewohner stürzten mit brennenden Kleidern unter gellenden Hilferufen auf die Balkone hinaus, einige sprangen in der Verzweiflung vom dritten Stockwerk auf die Straße herab. Die Feuerwehr erschien sofort, drang trotz großer Schwierig-

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Adler.

17) (Nachdruck verboten.)

Am Nachmittag betrat Jean, der Bediente aus Groß-Rauschen, den großen Schlosshof. Schon seit einigen Stunden war er im Dorfe, aber er hatte so lange in der Schenke geiffen, um sich zu seinem sehr gewagten Gange Mut zu trinken. Jetzt glaubte er, die nötige Sicherheit gefunden zu haben, aber kein Verhängnis wollte es, daß ihm als die erste bekannte Persönlichkeit der Förster selbst begegnete, der Mann, den er am meisten scheute. Raschle stieg, als er den Bedienten aus Groß-Rauschen erblickte. „Was Tausend! Jean!“ rief er, „Du bringst uns doch nicht etwa eine Abfolge von Deinen Damen? unsere Herren freuen sich schon auf sie!“ Es wäre dem Baron sehr unbehaglich gewesen, sie morgen zu vermissen. Deshalb war auch Raschle über Jeans Erscheinen sehr befremdet.

„Die Fräulein v. Selnitzlas mögen sich doch fortan ihre Bestellungen selber machen“, antwortete Jean tropig, „ich weiß nichts mehr von ihnen!“

„Haben sie Dich fortgejagt?“ fragte Raschle erstaunt.

„Was für eine Frage?“ antwortete Jean mürrisch; er hatte große Lust, grob zu werden, aber er wagte es doch nicht. „Nein! ich bin selber fortgegangen, denn ich habe etwas Besseres gefunden. Aber, Herr Raschle, kann ich Ihre Anna sprechen?“

Der Förster wurde immer aufmerksamer, Jeans Benehmen befremdete ihn im höchsten Grade. „Was willst Du denn mit der Anna?“ fragte er. „Willst Du ihr Grüße von ihrem Bräutigam, dem Hans Obornil, bringen?“

„Sie werden es schon erfahren, was ich will“, gab Jean led zurück. „Aber sprechen muß ich sie, sonst könnte es Ihnen nachher leid tun.“

Raschle überlegte. Der Burche wußte offenbar etwas, und die Franzosen waren im Schlosse. Hier stand viel auf dem Spiel, und man hatte allen Grund, vorsichtig zu sein. Der Förster wußte, daß er sich auf seine Tochter unbedingt verlassen konnte, vielleicht konnte das Mädchen herausbringen, was Jean erfahren hatte, und danach würden sie dann ihre Maßnahmen treffen. „Es ist gut“, sagte er daher, „ich werde Dir das Mädchen schicken. Geh! in den Park, bis an die alte Eiche, dort, wo die Bank steht, da seid ihr ganz ungestört.“

Jean triumphtierte, als er den ihm bezeichneten Weg einschlug. Des Försters eigentümliche Willfährigkeit war ihm keineswegs entgangen, er hatte also alle Ursache, die Entdeckung zu fürchten! Der Bediente setzte sich auf die Bank und hatte noch nicht lange dort geiffen, als das Mädchen auch schon kam.

Der Burche betrachtete sie mit entzückten Blicken, sie reichte ihm die Hand und setzte sich ganz freundschaftlich neben ihn. „Was willst Du denn, Jean?“ fragte sie unbefangen.

Der verliebte Bediente beugte sich so dicht zu

ihr heran, daß sie die Pomade roch, die er seinen Herrinnen alle Morgeu stahl, um sich zu schminken. „Dich will ich!“ flüsterte er, „Dich und zwar jetzt gleich!“

Sie lachte laut auf und schob ihn zurück. „Und deshalb kommst Du von Groß-Rauschen hergelaufen, heute, wo wir das ganze Schloß voll französischer Soldaten und alle Hände voll zu tun haben? Wenn Du mir weiter nichts zu sagen hast, dannst Du eigentlich wieder gehen.“

„Nicht doch, Anna“, erwiderte er, ernst werdend. „Die Zeiten haben sich jetzt geändert, und Du wirst tun, was ich Dir sage. Eben, weil ihr die Franzosen im Schloß habt!“ Und nun erzählte er, leise flüsternd, damit kein Unberufener es hören möge, aber klar und entschieden das Geheimnis von den für die Preußen gekauften Waffen, das ihm der sterbende Pajcher anvertraut hatte, und das der Baron v. Durand mit ihrem Vater, dem Förster, zusammen teilte. „Der Mann sagte mir, ihr solltet die Feder der geheimen Tür entzwei schlagen; wahrscheinlich ist das schon geschehen, da aber eine solche Tür überhaupt vorhanden ist, kann man sie trotzdem mit der ersten besten Holzaxt sprengen. Das wirst Du einsehen. Und was meinst Du wohl, Anna, was die Franzosen mit Deinem Vater und dem Baron v. Durand täten, erführen sie dies?“ Er hatte lauernd gesprochen und seinen Blick von ihrem Antlitze verwascht, an ihrem Erbleichen bemerkte er genug, daß der Bericht des sterbenden Pajchers Wahrheit gewesen war.

Anzeigenpreis:

die 3 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 Pf.;
bei Ankaufsterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nachricht:
„Enztäler, Neuenbürg.“

leiten ins Haus und rettete mehrere Personen. Um 3 Uhr war das Feuer bewältigt. Unter den Verletzten befinden sich 6 Feuerwehrleute.

Württemberg.

Aus dem neuesten Jahresbericht über den württ. Hauptverein des Evang. Bundes. Der Evang. Bund zählt im Lande im ganzen mit den angeschlossenen Vereinen jetzt 15559 Mitglieder. Ulm, Stuttgart und Heilbronn haben die meisten Mitglieder. Am beliebtesten sind die Lutherfeiern geworden. Häufig gehören in einer Gemeinde die „führenden Männer“ dem Bunde an. In vielen Orten erscheint er zu sehr als Pfarrerssache, während andererseits oft gerade manche Pfarrer ihm heute noch gleichgültig, teilnahmslos oder gar ablehnend gegenüberstehen. Auch die Haltung der Gemeindeführer ist verschieden. Das sicherste Mittel, einen Ortsverein einzulassen zu lassen, ist das dolce far niente derer, die ihn zu leiten haben. Energische, zielbewusste Arbeit konnte es ohne viele Mühe dahin bringen, die Mitgliederzahl binnen einem Jahr zu verdoppeln. Neben ihm besteht, vielfach Hand in Hand mit ihm gehend, der württ. Hilfsausschuß zur Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich, der in der Zeit vom 1. Sept. 1902 bis 1903 die schöne Summe von 20182 M. zusammengebracht hat. Manche Einzelgaben, die direkt nach Oesterreich geschickt wurden, sind dabei nicht mitbegriffen. Unter den Gebern für den Hauptausschuß kommt das Königreich Sachsen mit 31000 M. zuerst, dann folgt Württemberg mit 16000 M., dann die Rheinprovinz mit 12000 Mark. Vorsitzender des Vorstands des Evang. Bundes ist der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Hieber; die Bundesblätter erscheinen wie bisher in der Auflage von 17000. Besondere Verdienste hat sich der Bund durch seine Unterstützung von 10 Krankenpflegestationen erworben. Die Erhaltung derselben ist nur mit Hilfe des Evang. Bundes möglich. Mit Freuden sieht der Bund auf die schönen Ulmer Festtage bei der letzten Generalversammlung zurück, auch wenn er vom Ulmer Gemeinderat keine offizielle Begrüßung damals erhalten hat. Mit Recht sagt der Verein am Schlusse: „Immer weitere Kreise bei hoch und nieder werden durch die Zeitverhältnisse in Staat und Kirche zu der Ueberzeugung gedrängt, daß der Evang. Bund eine notwendige Aufgabe in unserem öffentlichen Leben erfüllt und daß, wenn er nicht schon da wäre, man heute kein protestantisches und deutsches Werk tun könnte, als zu seiner Gründung zu streben.“

Ulm, 20. Febr. Heute vormittag fand an der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts die erste Verhandlung des Webel'schen Erbschaftsprozesses statt. Kläger ist Frau Rosa Hauer, Oberstengattin in Augsburg, Vertreter für dieselbe Rechtsanwalt Hauer hier. Beklagte sind Reichstagsabg. Webel, vertreten durch Rechtsanwalt Mayer hier und die Oberingenieursgattin Walpurga Kollmann in Augsburg, Vertreter Dr. Schefold. Der im letzten Jahr verstorbenen ehemaligen Leutnant Kollmann hat die beiden Angeklagten zu Erben seines 800 000 M. betragenden Vermögens je zur Hälfte eingesetzt und die übrigen

gesetzlichen Erben, 2 Brüder, 1 Schwester (Frau Hauer) und die Kinder von 2 verstorbenen Schwestern enterbt. Die Parteien beschränkten sich in der Verhandlung darauf, bei Gericht die Einholung der militärischen und sonstigen Akten, auf welche im Laufe des Prozesses Bezug zu nehmen ist, zu beantragen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 19. Febr. Die Februarnummer der Schwarzwaldblätter bringt den Schluß des interessanten Artikels über den Bau des Neckartales von Oberndorf a. N. bis Schwenningen von Landgerichtspräsident Lang-Cannstatt; eine begeisterte Schilderung eines Rundganges durch Rottweil a. N., die Lufkur- und Badestadt, die bald den größten Aufschwung hat, wenn nämlich alle Pläne, die in der Luft liegen, in Erfüllung gehen; den Inhalt einer Original-Pergamenturkunde (aufbewahrt auf dem Rathaus zu Baiersbrunn) über Markung, Rechte und Ordnungen zu Baiersbrunn im Jahre 1606; Erinnerungen an die Schwarzenberger Glashütte in Schönmünzach; eine Eisenbahnsache aus dem Oberamt Calw und verschiedene Nachrichten aus den Bezirksvereinen, darunter die launige Schilderung einer Wanderfahrt des Bezirksvereins Pforzheim von der Goldschmiedstadt bis ins „Röhl“ in Calw. Das Mitgliederverzeichnis führt die Mitglieder des neugegründeten Bezirksverein Liebenthal auf. Das Blatt „Freudenstadt“ in zweiter, sehr verbesserter und erweiterter, auch wesentlich veränderter Auflage vorliegt und daß sich die H. H. Oberförster Kienle in Freudenstadt und Hoffmann in Klosterreichenbach durch Einzeichnung der Zugangslinien um daselbe verdient gemacht haben, sei zum Schlusse noch hervorgehoben.

In Calw wurde ein Geschäftsmann wegen „religiöser Anfechtungen“ irrsinnig. Der Unglückliche warf alle Geräte aus dem Zimmer auf die Straße und konnte nur mit größter Anstrengung gezwungen und in die Tobselle des Krankenhauses verbracht werden.

Neuweiler, 17. Febr. Ein neues Bahnprojekt in Sicht! Wo ist das abseits der Bahn gelegene Dorf oder Städtchen, dessen Bewohner nicht von dem geheimen Wunsch befeuert wären, auch einmal eine Eisenbahn zu bekommen, wenn ihnen auch bis dato die Erfüllung dieses Wunsches völlig versagt geblieben ist. Freilich hier oben vermehren sich höchstens einige Witzbolde beim Glas Bier zu dem Gedanken einer Bahn auch in der Gegend des hinteren Waldes. Nun ist es da: das Bahnprojekt, und erst ein ganz vernünftiges. Die Sache kam so. Schon vor Jahren war das Projekt einer Fortführung der Sackbahn Pforzheim-Wildbad über Wildbad hinaus im oberen Enztal lebhaft auch von den zuständigen Bahnbehörden diskutiert und allerlei Gutachten eingefordert worden. Man ließ dieses Projekt jedoch wieder fallen, einestheils weil es zu kostspielig war infolge der Boden-erwerbungen, die durch das im Enztal langhinführende Wildbad hindurch notwendig geworden wären, andertheils weil für Wildbad als Badestadt die Durchquerung durch eine Eisenbahn eine Schädigung bedeutet haben würde. Dieses erste Projekt hätte auch nur für einen ganz minimalen Teil des Bezirkes eine

Verbesserung bedeutet. Nun ist neuerdings ein neues Projekt ausgetaucht, das die Interessen des hinteren Bezirkes in viel unmittelbarer Nähe berührt. Um die teuren Bodenerwerbungen in Wildbad zu vermeiden, ist man auf den Gedanken gekommen, unmittelbar vom Bahnhof Wildbad aus die Bahn mittelst Tunnels durch den Meißener Höhenzug hindurch in das kleine Enztal zu leiten; diesem soll dieselbe dann bis zur Agenbacher Sägmühle folgen. Von hier aus würde die Bahn zunächst dem Einschnitt des sog. Hünnerbaches folgen und mittelst eines zweiten Tunnels ins Kälbertal und von da ins Große Enztal übergeleitet werden. Da der Tunnelbau neuerdings bedeutend billiger gemacht werden kann, so ist das neue Projekt keineswegs zu kühn. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß dieses neue Projekt geeignet ist, das Interesse der waldbegüterten Gemeinden des hinteren Bezirkes, deren Wälder größtenteils an dem Hang zum kleinen Enztal stehen, in höchstem Maße wahrzunehmen. Der geringste Vorteil wäre dabei die Bequemlichkeit, welche die Nähe einer Bahn schon an sich bietet, viel mehr kommt dabei die Erschließung eines eminenten Holzreichtums in Betracht, eines Holzreichtums, der dann bis Besenfeld, Freudenstadt hinauf wirklich der württ. Industrie und in der Folge dem württ. Eisenbahnsystem zu gut käme. Gerade letztere Gesichtspunkte machen den Bau dieser projektirten Bahn geradezu zu einer Pflicht der Selbsthaltung. Bekanntlich ist für Baden bereits die Rurgalbahn bis Raumlinsach genehmigt, so daß Württemberg fast genötigt ist, von Klosterreichenbach her den Anschluß vollends zu bewerkstelligen und damit tatsächlich die Hand dazu zu bieten, daß der Verkehr sowohl als auch der natürliche Reichtum des württ. Schwarzwalds vollends ganz dem badischen Nachbar zu gut kommt. Bei aller guten, deutschen Gesinnung ist dies doch zu viel verlangt. Unsere Eisenbahnen werfen bekanntlich eine sehr schlechte Rente ab, so daß weitere Schmälerungen dieser Rente den Geldbeutel des Steuerzahlers empfindlich treffen würden. Dieses neue Projekt einer Erschließung des nördlichen württ. Schwarzwalds durch eine Bahn würde dagegen mit Sicherheit zu einer Mehrung dieser Rente ausschlagen. Von Wildbad wird sich in Wäldern eine Deputation zum Minister des Inneren, Hr. v. Soden, begeben. Möge auch in dem an der projektirten Bahnlinie interessierten Teil des Bezirkes eine lebhaftige Agitation sich entfalten.

Dermisches.

Welche Düngung, so fragt sich heute der Landwirt, gebe ich meinen Frühjahrssaat, um befriedigende Körnererträge zu erzielen? — Kräftige Körnerbildung wird durch reichliche Phosphorsäuredüngung gefördert. Zur Bereicherung der Felder mit Phosphorsäure ist dieses Jahr die günstigste Gelegenheit, da das Thomasmehl im Preise so billig steht, wie seit Jahren nicht. Infolgedessen ist z. B. garantiert reines Thomasmehl auf allen Bodenarten rentabler als jeder andere Phosphorsäuredünger. Japanische Sprichwörter. Die Denkweise eines Volkes äußert sich vor allem in seinen Sprich-

Wörtern, sondern stets vielmehr wie eine Freundin behandelt hatte!

Sie schwieg, und Jean fuhr fort: „Ich werde mir für morgen abend das Pferd von Obornit leihen und erwarte Dich mit meinem kleinen Wagen an der Parkmauer!“

„Ich muß ja aber morgen abend bei dem Wahl auch die Gäste bedienen und kann nicht fort!“ warf Anna ein.

„Das kann Dein Vater tun, und in dem Birrwaar bleibt Dein Verschwinden noch am ersten unbemerkt, ich habe mir das alles schon überlegt. Also ich erwarte Dich mit dem Gelde um neun Uhr an der kleinen Pforte. Die Abende sind jetzt schon etwas länger, und es ist kein Mondschein. Wir müssen dann so schnell wie möglich nach Königberg zu kommen suchen, ich bin dort geboren und kenne jede Straße, in der großen Stadt tauchen wir für eine Weile spurlos unter, später kannst Du ja an Deinen Vater wieder schreiben, wenn Du durchaus willst, sonst geht es auch so. Ich weiß von Seltnitz, daß die Franzosen längere Zeit bei euch bleiben sollen. Kommt Du morgen abend nicht, so gehe ich den andern Tag zum Oberst Beauchamp und zeige ihm das Geheimnis der Waffenkammer an, so wahr ich hier stehe. Was dann weiter geschieht wird, weißt Du selbst, und ich kann mir nicht denken, daß Du Deinen Vater erschießen lassen wirst.“ Er hatte sehr entschieden gesprochen, seine häßlichen grauen Augen funkelten das besüßte Mädchen förmlich an.

— (Fortsetzung folgt.) —

Zeugnen fallen und ordnete sich scheinbar dem Willen des Mannes unter, um doch nun erst einmal zu erfahren, was er eigentlich verlangte. „Was willst Du denn, daß ich tun soll?“ fragte sie demütig.

„Siehst Du wohl,“ prahlte der Bediente, „daß Du nun vernünftig wirst! Du wirst auch Deinen Vater nicht von den Franzosen erschießen lassen. Meinemwegen könnt Ihr die Waffen für die Preußen aufheben, mir liegt an denen ebenso wenig etwas, als an den Franzosen, ich denke nur an uns beide. Nun höre! Der Baron von Durand ist ein feiner Mann, und wenn er einige tausend Taler weniger hat, merkt er es gar nicht. Wir wollen über die ganze Sache schweigen, auch gegen ihn und Deinen Vater, wozu sollen wir sie beunruhigen? Aber ihr habt jetzt das Haus voll, so daß der Baron sich um nichts anderes kümmern kann. Du wirst wissen, wo er seine Kaffette hat, Du schleichst Dich in sein Zimmer, wenn er nicht da ist, und tust einen guten Griff in den Geldkasten, je tiefer desto besser. Und das geht am besten morgen abend, wenn das Souper mit Seltnitz und den Offizieren im Gange ist, und alles schlemmt und posatiert, dann kann der Baron nicht an seine Gelder denken. Merkt er es hinterher doch, daß im Summen fehlen, so sind ja die Franzosen im Hause gewesen, auf die kann alles geschoben werden; an andere Menschen denkt in solchen Zeiten niemand!“

Dem Mädchen lief die Schamröte über die dunklen Wangen. Welch ein Vorschlag! Zur Diebin sollte sie werden an ihrem allezeit glühigen Herrn, an der liebevollen alten Dame, die sie niemals wie eine

Das willenskräftige Mädchen hatte alle Mühe, ihren tödlichen Schreck zu bemeistern. Was für ein Unglück! Dieser Schwäger, der Jean, der ja doch nicht seinen Mund hielt, auch wenn er erreichte, was er begehrte! Wie hatte der arme, zum Tode getroffene Mann, der mit Ausbietung seiner letzten Kraft sie noch warnen wollte, sich so in der Person irren können! Indessen war das Unglück einmal geschehen, nun mußte ihm begegnet werden. Erst versuchte sie noch, zu leugnen, aber dieser Versuch war vergebens, Jean schnitt ihre Ausflüchte kurz ab. „Es kostet mich jetzt nur ein Wort an den französischen Oberst, und sie brechen die Tür zu der Waffenkammer auf, finden werden sie sie schon. Auch meine Damen sprachen gestern schon von diesen Waffen, die Leute erzählen es sich überall. Sie sprechen auch von einem preussischen Offizier, der hier ermordet sein soll, das ist aber Unsinn, und das glaube ich nicht, ein Mordmörder ist der Baron doch nicht!“

Anna überlegte bei dieser Nachricht. Wie nun, wenn die Landleute, die den Baron haßten, auf das unstatige Geschwätz hörten und von Herrn v. Durand Auskunft über den Verwundenen verlangten? Kurt v. Brandenstein war längst in Sicherheit, trotzdem suchten ihn die Franzosen hier, und die Preußen vermuteten hier seinen eingescharrten Körper; eins war so schlimm wie das andere. Indessen war es jetzt die Hauptsache, das Geheimnis der Waffenkammer zu retten. Der Bediente mußte auf irgend eine Art für immer unschädlich gemacht werden; es war die Zeit der Not, und Not schafft Notwehr. Das Mädchen ließ bald das gänzlich fruchtlose

neuerdings ein neues
teressen des hinteren
Nähe berührt. Um
Wildbad zu ver-
kommen, un-
aus der Bahn
Reisterner Höhenzug
u leiten; diesem soll
Sägmühle folgen.
zunächst dem Ein-
und mittelft eines
und von da ins
Da der Tunnel-
gemacht werden
keineswegs zu kühn,
daß dieses neue
der waldbegüterten
les, deren Wälder
kleinen Eucalypten
Der geringste Vor-
welche die Nähe
viel mehr kommt
menten Holzschlums
der dann bis Besen-
der württemb. In-
würtemb. Eisenbahn-
gegründete Gesichtspunkte
rien Bahn geradezu
ang. Bekanntlich ist
ahn bis Naumburg
fast gendigt ist, von
luf vollends zu be-
ch die Hand dazu zu
als auch der natürl-
Schwarzwalde vollends
u gut kommt. Bei
ng ist dies doch zu
en werfen bekanntlich
daß weitere Schmäler-
tel des Steuerzahlers
Dieses neue Projekt
en württ. Schwarz-
agegen mit Sicherheit
e ausschlagen. Von
eine Deputation zum
v. Soden, begeben.
projektierten Bahnlinie
ine lebhaftige Agitation

25.

fragt sich heute der
Frühjahrsjaaten, um
renten? — Kräftige
liche Phosphorsäure-
reicherung der Felder
Jahr die günstigste
hl im Preise so billig
isfolgedessen ist z. B.
meht auf allen Boden-
Phosphorsäuredünger.
ter. Die Denkwürd-
dem in seinen Sprich-
ge wie eine Freundin
r fort: „Ich werde
d von Obornil leihen
keinen Wagen an der
abend bei dem Wahl
na nicht fort!“ warf
und in dem Birrenwart
am ersten unbemerkt,
überlegt. Also ich
de um neun Uhr an
sind jetzt schon etwas
dichlein. Wir müssen
nach Königsberg zu
boren und lenne jede
tauchen wir für eine
nst Du ja an Deinen
Du durchaus willst,
ß von Schutzglas, daß
auch bleiben sollen.
cht, so gehe ich den
champ und zeige ihm
mer an, so wahr ich
geschehen wird, weißt
nicht denken, daß Du
wirst.“ Er hatte sehr
stlichen grauen Augen
n förmlich an.
olgt.) —

wörtern. Die Japaner, deren Namen jetzt auf aller
Lippen ist, haben ein ganzes Heer von volkstümlichen
Sentenzen, die ein besseres Bild ihres Charakters
geben, als manche langatmigen gelehrten Abhandlungen.
Hier eine Auswahl der markantesten: Offene Lippen,
kalte Zähne. — Ein häßliches Weib schaut den
Spiegel. — Das Leben ist ein Licht vor dem Wind. —
Auch der Affe fällt vom Baum. — Ueber sich selbst
wissen die Wahrsager nichts. — Siebenmal fallen,
achtmal aufstehen. — Ein Feuerbrand ist leicht zu
entzünden. — Abweisende entfernen sich täglich mehr.
— Den Eibisch am Weg fressen die Pferde. —
Armut überholt nicht den Fleiß. — Selbst ein
Uebel wird in drei Jahren Bedürfnis. — Dem
rennenden Pferd die Peitsche. — Statt zehnmal zu
lesen, schreib einmal ab. — Der Arzt heilt den
Kranken, der nicht stirbt. — Die Rechnung stimmt,
aber das Geld reicht nicht. — Wenn man ein Kind
hat, versteht man die Güte der Eltern. — Nichtwissen
macht selig.

Eine Einrichtung an Pferdegeschirren zum
Freilassen durchgehender Pferde ist nach einem
Vericht des Internat. Patentbureaus von Heimann
u. Co. in Oppeln von dem Kaufmann Louis
Levallant in Zürich erfunden worden. Die durch
Schlösser zusammengehaltenen Bauchriemen u. Kummel-
bügel oder Brustblenden werden nach Freigabe der

Schlösser vom Leibe des aus dem Geschirre heraus-
schlüpfenden Pferdes auseinandergebreitet, so daß das
Geschirre über dessen Leib gleitet und erst hinter dem-
selben zu Boden fällt. — (Obgenanntes Patent-
bureau erteilt den geschätzten Lesern dieses Blattes
weitestgehend und bereitwilligst Auskünfte und Rat
in Patentfachen.)

[Die Renommierstraße.] Fremder: „Eine recht
nette Straße — das muß man sagen — die schönste
im ganzen Ort!“ — Einheimischer: „Ja, das ist
auch unsere Ansichtskartenstraße!“

[Abgeblüht.] Herr: „Kommen Sie mit nicht zu
nahe, Fräulein, mit Ihren roten Haaren, ich könnte
sonst leicht Feuer fangen.“ — Fräulein: „Keine
Gefahr, dazu sind Sie viel zu grün.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 21. Febr. Gouverneur Leutwein meldet
unterm 20. ds. Mts., daß die unter dem Kapitan-
leutnant Gygaz stehende Abteilung Matrosen der
Schutztruppe in dem bereits gemeldeten Gefecht am
Lienenberge folgende Verluste hatte: tot Matrose
Karle, verwundet Bootmannsmaat Jurgahn und
Reiter Hesse vom Eisenbahndetachment. Derselbe
Abteilung hatte am 19. Febr. ein Gefecht bei Groß-
baruren gegen einen ca. 200 Gewehre starken Feind,

der mit Hinterlassung von 13 Toten, sowie vielen
Gewehren und Munition nach Süden flüchtete.
Diesseitige Verluste: ermordet die Matrosen Krämer
und Handschud und Gefreiter Ratjen, Reiter Soban
und Schlosser Träger vom Eisenbahndetachment.

Petersburg, 21. Februar. Durch kaiserlichen
Ukase ist heute der Kriegeminister General Kuro-
patkin unter Enthebung von seinem Posten zum
kommandierenden General der aktiven Armee in der
Mandschurei ernannt worden.

Tokio, 21. Febr. (Neuermeldung.) Die ja-
panische Regierung hat Nachrichten aus Peking
erhalten, wonach Alexejew während seines Aufen-
thaltes in Peking die chinesischen Truppen aufforderte,
die Eisenbahn zu bewachen, um eine Unterbrechung
des Verkehrs zu verhindern. Die Chinesen weigerten
sich und erbaten Instruktionen aus Peking. Die
chinesische Regierung lehnte ab und befahl, Alexejew
zu erklären, daß, da Rußland sich darauf berufen
habe, daß die Chinesen unfähig seien, die Eisenbahn
in Friedenszeit zu bewachen, Rußland nicht darauf
rechnen könne, daß China sie in Kriegszeiten bewache.

Mutmaßliches Wetter am 23. und 24. Februar.

Bei vorherrschend südwestlichen Winden und mäßig kalter
Temperatur sind deshalb die angekündigten leichten Schneefälle
eingetreten und werden sich auch am Dienstag und
Mittwoch fortsetzen.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Aussorderung

an die Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzreservisten und an
die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots.

Unter Bezugnahme auf die §§ 118 Biff. 3, 120 Biff. 5
und 122 der deutschen Wehrordnung (Regierungsbl. von 1901
S. 275) werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner, Ersatz-
reservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten
Aufgebots, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahres-
klassen ihrer Waffe oder Dienstklasse wegen häuslicher oder
gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, aufgefordert, ihre
Besuche innerhalb 10 Tagen, spätestens aber vor dem Musterungs-
termin bei dem Ortsvorsteher ihres dauernden Aufenthaltsorts
anzubringen.

Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher
auf die Vorschrift des § 123 der Wehrordnung und die Ver-
fügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr.
das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen
vom 8. April 1876 Biff. III (Amtsblatt des R. Ministeriums
des Innern von 1876 S. 120 ff.) hingewiesen.

Neuenbürg, den 20. Februar 1904.

R. Oberamt.
Kälber.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des **Matthäus Deder**, Kaufmanns
in Calmbach wurde am 20. Februar 1904, nachmittags 3 Uhr
das **Konkursverfahren** eröffnet und Bezirksnotar Oberdorfer
in Wildbad zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1904 bei
dem Gerichte anzumelden.

Zur Beischlußfassung über die Beibehaltung des ernannten
oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung
eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in
§§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände
ist Termin auf

Samstag den 5. März 1904, vormittags 9 Uhr
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag den 9. April 1904, vormittags 9 Uhr
vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige
Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind,
wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen
oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besti-
ber der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache
abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkurs-
verwalter bis zum 15. März 1904 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 20. Febr. 1904.

Hilfsgerichtsschreiber
Mann.

Neuenbürg.

Gasthof zur „Sonne“.

Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät
des Königs findet

Donnerstag abends 7 Uhr

Bürger-Ball

statt, wozu ergebenst einladet

E. Lustnauer.

Entree 50 Pfg.

Neuenbürg.

Die Gemeindebehörden

werden auf die Bekanntmachung der R. Staatsschuldensache über
die Kündigung von Staatsschuldverschreibungen in der zweiten
Beilage zu Nr. 41 des Staatsanzeigers vom 19. Februar 1904
aufmerksam gemacht.

Den 20. Februar 1904.

R. Oberamt.
Kälber.

A. Nachlassgericht Grunbach.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des **Johann Schroth**, gewesenen
Holzhauers hier, werden die Erbschaftsgläubiger aufgefordert,
ihre Ansprüche binnen der Frist von 2 Wochen hieher anzu-
melden und nachzuweisen.

Neuenbürg, den 20. Februar 1904.

Der Vorsitzende:
Gerichtsnotar Gahmann.

Gewerbebank Neuenbürg

(e. G. m. u. S.)

Bewerber-Aufruf.

Die Bewerber um die erledigte **Kassierstelle** wollen ihre
Bewerbungen unter Anschluß von Nationalität, Zeugnissen und
des Nachweises über Befähigung zur Kautionsleistung **binnen**
8 Tagen an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Oberamts-
pfleger Kälber hier, einreichen.

Musik-Verein Pforzheim.

Montag den 22. Februar, abends 7 1/2 Uhr

im Saalbau:

V. KONZERT.

Vortragende:

Professor Henri Petri (I. Violine), Königl. Konzertmeister,
Erdmann Warwas (II. Violine), Königl. Kammermusiker,
Alfred Spitzner (Viola), Königl. Kammermusiker,
Georg Wille (Violoncell), Königl. Konzertmeister,
sämtlich aus Dresden.

1. Quartett in A op. 41 Nr. 3 . . . Robert Schumann.
2. Quartett in G op. 18 Nr. 2 . . . Ludwig van Beethoven.
3. Quartett in d Nr. 3 Ludwig Cherubini.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten
gestattet. Fremdenkarten für hier nicht Anwesende sind für
3 Mk. an der Abendkasse zu haben oder im Vorverkauf bei
Max Klemm, „General-Anzeiger“.

Die Saalkarten bleiben während der Dauer eines
Musikstückes geschlossen.

Neuenbürg.

Zu einem Wagon

Aufkohlen

sucht noch einige Teilnehmer
E. Lustnauer z. „Sonne“.

Neuenbürg.

Ein vorzügliches

Hausbrot

empfehl

G. Gaifer.

Krämer- und Schweine-Markt in Neuenbürg

am Donnerstag den 25. Febr.

Sente

Schlachtpartie

wozu höflichst einladet

R. Hagmayer z. Schwanen.

Zum Eintritt per 15. April
d. J. sucht bei familiärer Be-
handlung und hohem Lohn ein
solides

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, das
schon gedient hat.

Frau Bezirksnotar Oberdorfer
in Wildbad.

Pforzheim.

Ein Junge

aus anständiger Familie wird
bei sorgfältiger Ausbildung unter
günstigen Bedingungen als
Malerlehrling angenommen bei

Hob. Huber, Maler.

Hilf. Karl-Friedrich-Straße 50.

Herrenalb.

Wirtschaftlerin-Gesuch.

Für meine Bierstube suche ein
passendes **Mädchen** zum ser-
vieren bei baldigem Eintritt.

Hofel Stieren.

Pforzheim.

Einem jungen Mann aus
guter Familie, der Lust hat, sich
in den Zweigen der Gärtnerei
auszubilden, wird eine gute

Lehrstelle

unter günstigen Bedingungen an-
geboten. Zu erfragen bei

Friedr. Göhrig Ww.

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Aufsichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Meck.

Bekanntmachung, betreffend das Musterungsgeschäft 1904.

1. Das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirk Neuenbürg wird in folgender Weise vorgenommen werden:

Donnerstag den 17. März ds. Js. Musterung in Herrenalb.

Zu erscheinen haben:

Morgens 9¹/₂ Uhr die Militärpflichtigen von Bernbach, Dobel u. Herrenalb.

Morgens 10¹/₂ Uhr diejenigen von Loffenau, Neusäß und Rothenjöl.

Freitag den 18. März ds. Js. Musterung in Calmbach.

Zu erscheinen haben:

Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Calmbach, Engelsförlle u. Zgelsloch.

Morgens 9¹/₂ Uhr diejenigen von Wildbad.

Samstag den 19. März ds. Js. Musterung in Höfen.

Zu erscheinen haben:

Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Weinberg, Dießelsberg, Dennaich und Höfen.

Morgens 9 Uhr diejenigen von Kapfenhardt, Langenbrand, Maissenbach und Oberlengenhardt.

Morgens 9¹/₂ Uhr diejenigen von Calmbach, Schömbach, Schwarzenberg und Unterlengenhardt.

Montag den 21. März ds. Js. Musterung in Neuenbürg.

Zu erscheinen haben:

Morgens 7¹/₂ Uhr die Militärpflichtigen von Arnbach und Birkenfeld.

Morgens 8¹/₂ Uhr diejenigen von Conweiler.

Morgens 9¹/₂ Uhr diejenigen von Engelsbrand.

Morgens 10 Uhr diejenigen von Feldbrennach und Grumbach.

Dienstag den 22. März ds. Js. Musterung in Neuenbürg.

Zu erscheinen haben:

Morgens 7¹/₂ Uhr die Militärpflichtigen von Gräfenhausen.

Morgens 8¹/₂ Uhr diejenigen von Neuenbürg.

Morgens 9 Uhr diejenigen von Oberrödelbach und Ottenhausen.

Morgens 9¹/₂ Uhr diejenigen von Schwann, Unterrödelbach u. Waldbrennach.

Die Losung

findet für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks am **Mittwoch den 23. März ds. Js.**, morgens 8 Uhr in **Neuenbürg** statt.

2. Bei der **Musterung** haben die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1884, sowie diejenigen der Jahrgänge 1883, 1882 und früherer Jahrgänge, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden worden ist, zu erscheinen, sofern nicht einzelne auf Ansuchen von der Gestellung ausdrücklich durch das Oberamt entbunden sind.

Die Pflichtigen früherer Jahrgänge haben ihre Losungsscheine unfehlbar mitzubringen, ebenso die Schulamtskandidaten ihre Prüfungszeugnisse.

Sämtliche Gestellungspflichtige werden hiemit aufgefordert, zur Bemeidung der gesetzlichen Strafen, Zwangsmittel und Rechtsnachteile an den vorgenannten Tagen in den Musterungsstationen (Musterungsort in Herrenalb, Calmbach, Höfen und Neuenbürg im Rathaus) rechtzeitig sich einzufinden. Unpünktliches Erscheinen kann den Verlust der Vorteile der Losung, böswilliges oder wiederholtes Nichterscheinen die sofortige Einstellung beim Truppendienst zur Folge haben. Unterlassene Anmeldung zur Stammtafel entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

3. Ob die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1884 bei der **Losung** persönlich erscheinen wollen, bleibt denselben freigestellt; für die Abwesenden wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelöst. Von der Losung sind ausgeschlossen: die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten, die von den Truppendienst angenommenen Freiwilligen, die vorweg Einstellenden und die dauernd Unwürdigen.

4. Auf Grund der Stammtafeln haben die **Ortsvorsteher** die im laufenden Jahre im Aushebungsbezirk Neuenbürg gestellungspflichtigen Leute sofort urkundlich zur Musterung vorzuladen und für deren rechtzeitige Gestellung vor der Ersatzkommission Sorge zu tragen.

Die Eröffnungsurkunden sind im Musterungstermin zum Gebrauch bereit zu halten.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen.

Leute, welche **gehrleidend** sind oder zu sein behaupten, haben bei der Musterung mit vollkommen gereinigten Ohren zu erscheinen und event. Zeugnisse vorzulegen; ebenso haben schwachsinrige und kurzfristige Pflichtige amtlich beglaubigte Zeugnisse ihrer Lehrer, Geistlichen u. mitzubringen.

Zur Musterung haben die Militärpflichtigen mit reingewaschenem Körper und reiner Wäsche zu erscheinen.

Die Gemeindebehörden können von der Gestellung nicht entbinden. Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen, hat ein ärztliches Zeugnis einzuweisen, welches von der Gemeindebehörde beglaubigt sein muß, wenn der betreffende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel u. s. w. dürfen auf Grund eines derartigen Zeugnisses durch das Oberamt von der Gestellung überhaupt befreit werden.

5. Etwa in der Zwischenzeit vorkommende An- und Abmeldungen sind dem Oberamt umgehend anzuzeigen.

Die Ortsvorsteher haben darauf zu sehen, daß An- und Abmeldungen von den Militärpflichtigen nicht fälschlicherweise gemacht werden und genau darauf zu achten, ob der An- oder Abmeldende auch wirklich seinen dauernden Aufenthalt gewechselt hat (vergl. oberamtl. Erlaß vom 23. Sept. 1878, Enztäler von 1878, S. 115). Scheinverzierungen dürfen die Ortsvorsteher nicht begünstigen; sie haben solche, eventuell noch gelegentlich des Musterungsgeschäfts der Ersatzkommission zur Kenntnis zu bringen.

6. Bei der Musterung haben die Ortsvorsteher je mit den Militärpflichtigen ihrer Gemeinde zu erscheinen, bei der Losung dagegen nicht. Die Rekrutierungsstammrollen sind mitzubringen und bei der Musterung nach deren Ergebnis genau zu ergänzen. Die Losnummern sind auf Grund der Losungsscheine, wenn diese vom Oberamt den Ortsvorstehern behufs Ausfolge an die Pflichtigen zugesendet werden, in die Stammtafeln einzutragen.

Die Ortsvorsteher sind dafür verantwortlich, daß die Militärpflichtigen bei der Musterung vollständig und rechtzeitig auf dem Rathaus des Musterungsorts sich einfinden. Bei der Vorladung ist denselben ausdrücklich zu eröffnen, daß alles Lärmen und jede Störung der Verhandlungen bei Strafe verboten sei und daß gegen Pflichtige, welche nicht in geordnetem Zustand erscheinen das geeignete verfügt werden wird.

7. Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermin Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Entsteht jedoch die Veranlassung zur Reklamation (z. B. Todesfall u. s. w.) erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann der Antrag auch noch bei der Aushebung vor der A. Obereratzkommission angebracht werden. Die Anträge können durch Vorlegung von obrigkeitlichen beglaubigten Urkunden, sowie durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen unterstützt werden.

Die Verhandlung über sämtliche Reklamationsgesuche findet am

Mittwoch den 23. März d. Js. vormittags 9 Uhr

in **Neuenbürg** statt.

Da behauptete Erwerbsunfähigkeit von Angehörigen der Reklamierten durch ärztliche Untersuchung beim Musterungsgeschäft festgestellt werden muß, so haben sich die betreffenden Personen zu dieser Zeit der Ersatzkommission hier vorzustellen.

8. Ueber die Klassifikation der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, und der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots (s. die weitere Bekanntmachung in dieser Nummer des Enztälers) findet die Verhandlung ebenfalls am **Mittwoch den 23. März d. Js. in Neuenbürg** statt.

Hienach haben die Ortsvorsteher das Weitere zu besorgen.

Den 20. Februar 1904. Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission. Oberamtmann Kähler.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister wurden heute eingetragen folgende Firmen und zwar

a) im Einzelregister:

Wilhelm Treiber's Witwe, Sägewerk und Holzhandlung in Wildbad, Inhaberin: Frau Emma Treiber, geb. Thienger, Witwe des † Wilhelm Treiber in Wildbad;

b) im Gesellschaftsregister:

Schmidt & Großkopf in Neuenbürg, offene Handelsgesellschaft seit 6. Februar 1904 zum Betrieb einer Brauereibrennerei und Eisfabrik.

Teilhaber, von denen jeder für sich zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt ist, sind: Emil Schmidt, Fabrikant und Karl Großkopf, Kaufmann, beide in Neuenbürg.

Den 15. Februar 1904. Oberamtsrichter Doderer.

Kgl. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufforderung.

Der am 26. April 1885 zu Heddesheim, Bezirksamt Weinheim geborene Fabrikarbeiter (Tagelöhner) Heinrich Müller, zuletzt in Arbeit beim Bau des Elektrizitätswerks in Neuenbürg, gegen welchen Anklage wegen Sachbeschädigung erhoben ist, wird aufgefordert, bei Gefahr strafrechtlicher Verfolgung seinen derzeitigen Aufenthalt umgehend hierher anzuzeigen.

Ich ersuche die Behörden, dem H. Müller dies auf Verlangen zu eröffnen und Vernehmung hierher zu senden.

Den 20. Februar 1904. Oberamtsrichter Doderer.

Bernbach.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag den 26. Februar ds. Js.**

vormittags 10 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf aus gemeinschaftl. Wald Hardtberg:

1 Km. Birken-Ausschuß

95 . Nadelholz-Ausschuß;

Gerechtigkeitsholz aus verschiedenen Abteilungen der Gut Bernbach:

17 Km. tannene Scheiter

48 Prügel.

Den 19. Februar 1904. Schultheißenamt.

Kull.

Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft am **Mittwoch (Matthiasfeiertag), den 24. Februar ds. Js.**

vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathaus aus den Waldbetten Bettelsack, Zeller, Blach, Obere Bernerskreute und Burkhardskreute:

32 Km. Nadelholz-Scheiter und

148 Prügel,

wozu Käufer eingeladen werden.

Gemeinderat.

Vorstand Mäulen.

A. Forstamt Calmbach.

Reigholz-Verkauf

am **Mittwoch, den 2. März 1904, vorm. 10¹/₂ Uhr** in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald

Eiberg Abt. Steinbruch, Säberg, Franzosenbuckel, Raubgrund, Schloßkopf, Straßbrunnen, Kreuzstein, Blettenkopf, Mördergrube, Roter Sol, Rot-

tannenbusch; Weistern Abt. Schanzentisch und vom Scheidholz Distr. Eiberg,

Am: 6 Rotbuchen, 1 Weißbuchen-Roller, 68 Buchen-Scheiter, 6 desgl. Prügel,

1 eich. Prügel, 2 Nadelholz-Scheiter, 23 desgl. Prügel, 19 eichener, 297 übriger Laubholz, 353 Nadelholz-Anbruch.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfehl

Karl Mahler.